

## »Sollen ungesunde Lebensmittel stärker besteuert werden?«

Die vorliegende Themeninformation für Lehrkräfte versteht sich als Begleitmaterial zum Heft ‚Informationen für Schüler‘, 2007/08. Die Frage »Sollen ungesunde Lebensmittel stärker besteuert werden?« dient dort (Kapitel 5, S. 9–16) als Beispielthema für die systematische Vorbereitung auf Debatten.

### 1. Begrifflichkeit



#### Was sind ‚Lebensmittel‘?

Lebensmittel sind sowohl Nahrungsmittel als auch reine Genussmittel, die keinen oder nur einen verschwindend geringen Nährwert besitzen, z. B. Kaugummi. Lebensmittel lassen sich abgrenzen von Futtermitteln, Arzneimitteln, Betäubungsmitteln und Tabakerzeugnissen. (Quelle: Bundesinstitut für Risikobewertung)

#### Was sind ‚ungesunde‘ Lebensmittel?

Lebensmittel gelten als ‚ungesund‘, wenn sie ernährungsmedizinisch ungünstige Stoffe enthalten. Die meisten Experten sehen Fett, Zucker, Kochsalz und gesättigte Fettsäuren als gesundheitsschädliche Nahrungsbestandteile an. Allerdings sind diese Stoffe nicht schlechthin ungesund. Wenn zu große Mengen von ihnen verzehrt werden, können sie jedoch mitursächlich für die Entstehung bestimmter Krankheiten sein. Als solche ‚ernährungsmitbedingte‘ Krankheiten gelten vor allem Fettleibigkeit (Adipositas), Diabetes, Bluthochdruck, Herzinfarkt und Schlaganfall. (Quelle: Deutsche Gesellschaft für Ernährung)

#### Was bedeutet ‚besteuern‘?

Besteuern bedeutet, auf etwas Steuern zu erheben. Steuern sind Geldleistungen an das Gemeinwesen, mit denen kein Anspruch auf eine Gegenleistung verbunden ist. Steuern dienen in erster Linie der Finanzierung staatlicher Aufgaben. Steuern müssen per Gesetz auferlegt werden, Steuern zahlen müssen alle, auf die das Gesetz anwendbar ist. Ein Nebenzweck von Steuern besteht darin, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Entwicklungen zu lenken, indem bestimmte Güter, Dienstleistungen oder Vermögensformen steuerlich begünstigt oder belastet werden. Steuern können direkt erhoben werden, dort, wo das steuerpflichtige Gut entsteht (z. B. Besteuerung von Einkommen und Vermögen) oder indirekt, dort, wo das Gut verwendet wird (Konsumsteuer, Verbrauchssteuern). Lebensmittel werden indirekt besteuert, das heißt: der Unternehmer, der sie an den Verbraucher abgibt, muss einen Teil des Endpreises als Umsatzsteuer an das Finanzamt abführen.

#### Was heißt es, Lebensmittel ‚stärker‘ zu besteuern?

Lebensmittel stärker zu besteuern, heißt, höhere oder andere Steuern als bisher auf Lebensmittel zu erheben, so dass der Endpreis für den Verbraucher entsprechend steigt.

## 2. Gegenwärtige Regelung

Nach dem gegenwärtigen Umsatzsteuergesetz unterliegen Lebensmittel zwei verschiedenen Steuersätzen: Die meisten Umsätze werden mit dem ermäßigten Steuersatz von 7% besteuert. Dieser ermäßigte Steuersatz gilt für alle Lebensmittel, unabhängig von ihrem Preis und ihren Inhaltsstoffen. Getränke und Gaststättenumsätze unterliegen dem allgemeinen Steuersatz von 19%. Der Vorschlag, bestimmte Lebensmittel stärker zu besteuern, ist häufig so gemeint, dass künftig auch auf sie der allgemeine Steuersatz von 19% angewendet werden soll. Die Streitfrage kann aber auch anders interpretiert werden, z. B. wäre es denkbar, eine besondere Steuer für ungesunde Lebensmittel einzuführen, die, wie die Branntweinsteuer, zusätzlich zur Umsatzsteuer erhoben wird.

## 3. Aktualität der Streitfrage

Deutschland liegt in Europa auf Rang 1 der Übergewichtsrangliste: 75% der erwachsenen Männer und 56% der erwachsenen Frauen in Deutschland sind übergewichtig. (Quelle: International Association for the Study of Obesity). Der Anteil der übergewichtigen Kinder hat sich seit 1985 verdoppelt. Die durch Übergewicht hervorgerufenen Krankheiten haben im vergangenen Jahr in Deutschland geschätzte Kosten von 20 Mrd. € verursacht. Wenn diese Entwicklung anhält, dürfte für die Zukunft mit erheblichen Belastungen des Gesundheitssystems zu rechnen sein.



### Fit statt fett – Aktionsplan gegen Übergewicht

Im Mai 2007 kündigte die Bundesregierung einen Aktionsplan gegen Übergewicht an, der bis zum Jahr 2020 das Ernährungs- und Bewegungsverhalten der Deutschen nachhaltig verbessern, die Zunahme von Übergewicht, insbesondere bei Kindern stoppen und die Verbreitung von Übergewicht verringern soll. Verbote und höhere Abgaben auf Lebensmittel sollen nach Auskunft des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ausdrücklich nicht Teil des Aktionsplans sein. Allerdings haben Gesundheitspolitiker und Ernährungsexperten verschiedener Fraktionen öffentlich die Forderung erhoben, ungesunde Lebensmittel von der Mehrwertsteuerermäßigung auszunehmen.

## 4. Relevanz der Streitfrage

Die Relevanz der Streitfrage wird deutlich, wenn man bedenkt, welche Interessen und Werte durch sie berührt werden und gegeneinander abzuwägen sind.

### Interessen

Steuererhöhungen bedeuten einen Eingriff in den freien Markt, weil sie die Bedingungen der Preisbildung verändern – für den einen zum Nachteil, für den anderen zum Vorteil. Auf dem Markt für Lebensmittel konkurrieren die Absatzinteressen der Nahrungsmittelproduzenten und –händler, sowohl untereinander, als auch mit dem staatlichen Interesse an höheren Steuereinnahmen und einer Dämpfung der Kosten des Gesundheitssystems gegenüber. Welches Interesse verdient hier den Vorzug?

### Werte

Die Streitfrage berührt Werte, die als Grundwerte von der Verfassung besonders geschützt sind, z. B. Freiheit und Gesundheit. Im Grundgesetz finden sie sich in den Grundrechten: im Recht des Einzelnen auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit (Art. 2 Abs. 1 GG) und im Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit (Art. 2 Abs. 1 GG). Der Gesetzgeber muss auf beides achten und beides immer wieder neu gewichten. Was wiegt hier schwerer?

## 5. Argumente Pro & Contra (Beispiele)

### Streitebene: Definition

*Ist genau bestimmbar, was geregelt werden soll?*

**Pro:** Man kann mit hinreichender Genauigkeit sagen, welche Stoffe zu Übergewicht und ernährungsmitbedingten Krankheiten führen. Es gibt eine Gruppe von Nahrungsmitteln, die eindeutig ungesund sind.

**Contra:** Ob etwas gesund ist oder nicht, lässt sich nicht eindeutig festlegen. Die gesundheitsschädliche Wirkung hängt nicht von den Lebensmitteln, sondern von der Art und der Menge ihres Verzehr ab.

### Streitebene: Tatsachen (Machbarkeit)

*Ist es möglich, die Maßnahme durchzuführen?*

**Pro:** Die Erhöhung eines Steuersatzes oder die Einführung einer Sondersteuer ist per Gesetz ohne Weiteres möglich. Kosten entstehen im Vergleich zu anderen Maßnahmen wie flächendeckenden Aufklärungsprogrammen nicht in nennenswertem Umfang. Im Gegenteil: Die stärkere Besteuerung führt zu Mehreinnahmen, die dann auch in präventive und informative Maßnahmen investiert werden können.

**Contra:** Die Verteuerung von Lebensmitteln bedeutet eine allgemeine Steigerung der Lebenshaltungskosten. Das stellt gerade diejenigen vor große Probleme, die sehr wenig Geld zum Leben haben. Arbeitslosengeld II und die Löhne für niedrig qualifizierte Tätigkeiten bewegen sich schon jetzt am Rande des Existenzminimums. Zu den von der Steuererhöhung betroffenen Lebensmitteln wird es keine bezahlbare Alternative geben.

### Streitebene: Bewertung

*Trägt die Maßnahme erheblich dazu bei, das Problem zu lösen?*

**Pro:** Die Erhöhung von Verbrauchssteuern ist ein wirksames Instrument zur Lenkung des Konsums dieser Güter. Z. B. ist der Konsum so genannter Alkopops seit der Steuererhöhung zurückgegangen. Ein ähnlicher Effekt ist auch bei der stärkeren Besteuerung von Lebensmitteln mit hohem Fett-, Zucker- oder Salzgehalt zu erwarten.

**Contra:** Die Erhöhung von Steuern und damit der Preise ist ungeeignet, die Ernährungsgewohnheiten zu verändern. Alkopops waren nur eine Modeerscheinung. Bei anderen Lebensmitteln wird die Maßnahme allenfalls dazu führen, dass an anderen Stellen gespart wird. Wie sich jemand ernährt, ist von familiären Vorbildern und der Lebenssituation abhängig.

**Pro:** Wenn der Konsum ungesunder Lebensmittel reduziert wird, werden auch Übergewicht und damit verbundene Krankheiten eingedämmt.

**Contra:** Übergewicht und so genannte ernährungsbedingte Krankheiten sind in erster Linie auf mangelnde Bewegung zurückzuführen. Auch wenn man bestimmte Lebensmittel sehr stark verteuert, bringt das niemanden dazu, mehr Sport zu treiben.

*Überwiegen die Vorteile die zu erwartenden Nachteile?*

**Pro:** Nichts wird verboten, nur manches verteuert. Wer gern etwas Ungesundes essen möchte, kann das weiterhin tun. Der erhöhte Kaufpreis dieser Lebensmittel ist im Verhältnis zu den gesundheitlichen Vorteilen kein großes Opfer.

**Contra:** Durch die stärkere Besteuerung schreibt der Staat den Bürgern faktisch vor, was sie zu essen haben. Das ist eine Bevormundung, die mit dem Selbstverständnis eines auf Freiheit, Eigenverantwortung und Pluralismus beruhenden Gemeinwesens nicht verträglich ist. Dieser Preis ist zu hoch.

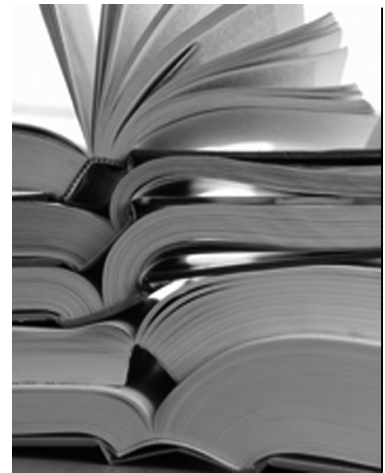
## 6. Weiterführende Informationen

### Internet

Bundesministerium für Gesundheit:	<a href="http://www.die-praevention.de/ernaehrung">www.die-praevention.de/ernaehrung</a>
Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz:	<a href="http://www.bmelv.de">www.bmelv.de</a>
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung:	<a href="http://www.bzga-ernaehrung.de">www.bzga-ernaehrung.de</a>
Infodienst Verbraucherschutz, Ernährung, Landwirtschaft:	<a href="http://www.aid.de/ernaehrung">www.aid.de/ernaehrung</a>
Deutsche Gesellschaft für Ernährung:	<a href="http://www.dge.de">www.dge.de</a>
Plattform Ernährung und Bewegung e. V.:	<a href="http://www.pebonline.de">www.pebonline.de</a>
Foodwatch:	<a href="http://www.foodwatch.de">www.foodwatch.de</a>
DEBNet, Deutsches Ernährungsberatungs- und informationsnetz:	<a href="http://www.ernaehrung.de">www.ernaehrung.de</a>
Moby Dick. Gesundheitsprogramm für übergewichtige Kinder:	<a href="http://www.mobydickhamburg.de">www.mobydickhamburg.de</a>
Kampagne ‚Feed me better‘:	<a href="http://www.jamieoliver.com/schooldinners">www.jamieoliver.com/schooldinners</a>

### Literaturhinweise

- Besser essen, besser leben. Ernährung und Gesundheit, Hamburg: Spiegel-Verlag, 2005 (=Spiegel special 5/2005, inkl. DVD ‚Essen in Deutschland‘)
- Chen-Stute, Annette und Dorothea Eiserloh-Lückner: Auch Ihr Kind kann abnehmen. So zeigen Sie Ihrem Kind den gesunden Weg zum richtigen Gewicht, Ratingen: Oberstebrink, 2007
- Critser, Greg: Fat land. How the Americans became the fattest people in the world, Boston: Mifflin, 2003
- Dollase, Jürgen: Die kulinarische Intelligenz, Wiesbaden: Tre Torri, 2006
- Hirschfelder, Gunther: Europäische Esskultur. Geschichte der Ernährung von der Steinzeit bis heute, Frankfurt/Main: Campus, 2001
- Künast, Renate: Die Dickmacher. Warum die Deutschen immer dicker werden und was wir dagegen tun müssen, München: Goldmann, 2006
- Oberbeil, Klaus: Die Zuckerfalle. Wie uns das weiße Kristall dick und krank macht, München: Mosaik, 2006
- Pollmer, Udo und Susanne Warmuth: Lexikon der populären Ernährungsirrtümer, Missverständnisse, Fehlinterpretationen und Halbwahrheiten von Alkohol bis Zucker, München: Piper, 5. Aufl., 2003



### Verwandte Streitfragen

- Sollen ungesunde Nahrungsmittel mit Warnhinweisen versehen werden?
- Soll der Verkauf von ungesunden Nahrungsmitteln in der Schule verboten werden?
- Soll in der Schule für alle Schüler ein gemeinsames Frühstück eingeführt werden?
- Soll jeder Schultag mit einer halben Stunde Frühsport beginnen?
- Soll ein gesetzliches Mindestgewicht für Models eingeführt werden?
- Sollen Fettleibige höhere Krankenkassenbeiträge zahlen?

### Impressum

#### Herausgeber:

Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt am Main

**Text:** Ansgar Kemmann, Tim Wagner

**Satz und Layout:** Frank Rebmann

**Druck und Vertrieb:** Plag g GmbH, Schwalmstadt-Treysa  
»Fachkräfte des grafischen Gewerbes leisten zusammen mit schwer behinderten Menschen qualifizierte Arbeit«

© Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt am Main

Stand: Juli 2007